



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE

ZAUBER

11. Mai
— 10. Juni
2022

22 MAI
SONNTAG

MUSIKLOUNGE:
JEAN-GUIHEN QUEYRAS
20 UHR LÖWENSAAL

»Invisible Stream«

Jean-Guihen Queyras, *Violoncello*

Raphaël Imbert, *Saxofon*

Pierre-François Blanchard, *Klavier*

Sonny Troupé, *Perkussion*

André Sittner, *Moderation*

Dass sich das Cello auch bestens für jazzige Töne eignet, zeigt der Franzose Jean-Guihen Queyras, dessen künstlerisches Wirken sich durch Neugier und Vielfalt auszeichnet. Gemeinsam mit seinen Musikerkollegen präsentiert der für seine makellose Technik und seinen klaren Ton gerühmte Cellist Kompositionen im jazzigen Gewand, in denen immer wieder die klassischen Vorbilder durchschimmern. Im Schmelztiegel der Musik vereinen sich dabei virtuos die beiden Stile, sodass sich das Publikum auf einen außergewöhnlichen Abend im moderierten Format der Musikhounge freuen darf.

PROGRAMM

RAPHAËL IMBERT (*1974)

- »Akim's Spirit«
- »Exil«
- »An die Musik« (nach Franz Schubert)
- »Emancipation of River«
- »O du mein holder Abendstern« (nach Richard Wagner)
- »My Klezmer Dream«
- »Black Atlantic«

HANNS EISLER (1898-1962)

- »An den kleinen Radioapparat«

RAPHAËL IMBERT

- »So Long, Radio Voice«
- »Musique aux images«

ORNETTE COLEMAN (1930-2015)

- »Beauty Is a Rare Thing«

Konzertdauer: ca. 1 Stunde 30 Minuten. Keine Pause

»DU HOLDE KUNST, ICH DANKE DIR DAFÜR!«

Esperanto ist der Wunsch nach einer universellen Sprache: »*Ein Mittel zu finden, die Gleichgültigkeit der Welt zu überwinden und dieselbe zu ermuntern, sofort und »en masse« von dieser Sprache Gebrauch zu machen*«, so formulierten die Gründungsesperantisten eines ihrer Ziele. Wenn drei Jazzmusiker und ein klassischer Cellist für ein gemeinsames Projekt zusammenkommen, müssen sie zunächst auch eine gemeinsame Sprache finden, vor allem wenn auf dem Programm Werke von – beziehungsweise Improvisationen nach – Schubert, Wagner und Eisler stehen. Jetzt mal im Ernst: Klassik mit Jazz?! Ist das nicht wie den Sternekoch im Restaurant nach zwei unvereinbaren kulinarischen Zutaten zu fragen? Das Programm »Invisible Stream« beweist mit großer Lust am Grenzüberschreiten das Gegenteil. Um im Bild zu bleiben: Wie ein Patissier beim Herstellen von Salzkaramell gehen der Cellist Jean-Guihen Queyras und seine Kollegen überaus raffiniert und behutsam zugleich vor. Das Ergebnis schmeckt wie herkömmliches Karamell, doch ganz am Ende schleicht sich das Aroma des Salzigen auf der Zunge ein, das den Genuss phänomenal steigert – sofern die Mischung stimmt. Bei den Arrangements von Raphaël Imbert

ist das definitiv der Fall. Er bekommt es hin, dass man selbst bei so bekannten »Klassikern« wie Schuberts »An die Musik« vollkommen überrascht und überwältigt wird. Um die Frage also klar zu beantworten: Klassik mit Jazz ist eine zauberhafte Melange.

Der französische Saxofonist und Komponist ist ein Wandler zwischen den Welten. Als Autodidakt kam er auf verschlungenen Wegen zum Jazz. Für seine Forschungsarbeit über Geistliche Musik und Jazz wurde er ausgezeichnet. Seine Kompositionen und Improvisationen zelebrieren kulturelle Gemeinsamkeiten zwischen den Menschen und schwanken zwischen Free Jazz, spiritueller Musik und Folk. Kein einziges der Alben, die Imbert bereits veröffentlicht hat, hält sich an Regeln. Es sind vielfach Konzeptalben von ungeheurer Tiefe. »*Es ist wichtig, die Sprache des Jazz zu kennen, aber sie einfach so nachzuspielen, wie sie ist, ist nicht sinnvoll. Man muss persönlich und kreativ sein mit dem, was man gelernt hat*«, wie er selbst sagt. Diese ganz eigene Tonsprache wird bereits mit den ersten beiden Werken des heutigen Abends, »**Akim's Spirit**« und »**Exil**«, erfahrbar.

Franz Schuberts »An die Musik« schließt sich den Eigenkompositionen nahtlos an und könnte gewissermaßen als Essenz des Konzertprogramms gelesen werden. Die Lobeshymne auf die Kunstform der Musik ist eines der bekanntesten Lieder Schuberts und klingt in der romantisch-verträumten Bearbeitung von Raphaël Imbert, als käme die Musik direkt aus dem Himmel. Das Lied umfasst nicht mehr als eine kurze Melodie, eine schlichte Form, die in ihrer Einfachheit reiner Ausdruck menschlichen Gefühls ist. Imberts Jazz-Fassung findet genau die richtigen »Worte«, um eine ganz persönliche Hommage an die Musik zu formulieren. »*Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden, Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt, Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzünden, Hast mich in eine beßre Welt entrückt! [...] Den Himmel beßrer Zeiten mir erschlossen, Du holde Kunst, ich danke dir dafür!*«

»**Emancipation of River**« heißt die nächste Eigenkomposition von Raphaël Imbert, auf die wiederum eine Bearbeitung folgt, und zwar die von **Richard Wagners »O du mein holder Abendstern«**. Die Arie stammt aus dem dritten Aufzug der Oper »Tannhäuser« und ist von einer wunderschönen Cello-Kantilene geprägt, welche auch in der Jazz-Fassung den klanglichen Höhepunkt markiert.

»**My Klezmer Dream**« bringt Bewegung ins Spiel: Nach einer langsamen Einleitung verleiten die Balkan-Beats zum Mitwippen. Raphaël Imberts Saxofonspiel ist hier ganz nah an der für den Klezmer so wichtigen Klarinette. Im Laufe des Stücks tendiert die folkloristische Nummer immer weiter in Richtung Free Jazz. Spezielle Spieltechniken wie die sogenannte Slaptongue, in direkter Übersetzung »Schlagzunge«, erzeugen ein knallendes, explosives Geräusch. Das äußerst vielseitige Instrument Saxofon zeigt damit seine perkussive Seite und bricht aus dem harmonischen Kontext aus.

»**Black Atlantic**« setzt einen Gegenpol zur vorherigen Nummer und klingt fast nach Minimal Music: Das Cello stellt ein getragenes, sehr reduziertes Thema vor und wird dabei ganz dezent vom Drumset begleitet. Das Saxofon nimmt die meditative Melodie auf, bis sie schließlich im Nichts verklingt.

Anregung in Aufregungszeichen verspricht das nächste Doppel: **Hanns Eislers »An den kleinen Radioapparat«**, gepaart mit Imberts **»So Long, Radio Voice«**. Obwohl das Radio als Leitmedium wohl eher ausgedient hat, liegt die Metapher auf der Hand. Denn haben wir in letzter Zeit nicht alle einmal daran gedacht, das Radio einfach abzustellen, die Nachrichten nicht einzuschalten, um nicht zu hören und zu sehen, was da Beängstigendes, Menschenverachtendes vor sich geht in unserer Welt? Wie viele Saxofonisten benötigt man, um eine Glühbirne zu wechseln? 50: Einer wechselt die Birne, und 49 diskutieren, wie Charlie Parker das gemacht hätte. Nicht ganz so bekannt wie Charlie Parker, aber ebenfalls sehr prägend für den Jazz – besonders den Free Jazz – war der Saxofonist, Trompeter und Geiger **Ornette Coleman**. Im Anschluss an Imberts Hommage an die Musik, **»Musique aux images«**, schließt das Konzert mit Colemans **»Beauty Is a Rare Thing«** von 1961.

Judith Schor

JEAN-GUIHEN QUEYRAS

Neugier und Vielfalt prägen das künstlerische Wirken von Jean-Guihen Queyras. Auf der Bühne und bei Aufnahmen erlebt man einen Künstler, der sich mit ganzer Leidenschaft der Musik widmet, sich dabei aber vollkommen unprätentiös und demütig den Werken gegenüber verhält, um das Wesen der Musik unverfälscht und klar wiederzugeben. Diese Ethik der Interpretation lernte Jean-Guihen Queyras bei Pierre Boulez, mit dem ihn eine langjährige Zusammenarbeit verband. So nimmt er sich mit gleicher Intensität sowohl Alter Musik als auch zeitgenössischer Werke an.

Jean-Guihen Queyras war Gründungsmitglied des Arcanto Quartetts; mit Isabelle Faust und Alexander Melnikov bildet er ein festes Trio. Überdies sind Alexandre Tharaud und Alexander Melnikov seine Klavierpartner. Queyras ist regelmäßig zu Gast bei renommierten Orchestern wie dem Philadelphia Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem London Symphony Orchestra sowie im Leipziger Gewandhaus und in der Tonhalle Zürich. Er arbeitet mit Dirigenten wie Iván Fischer, Yannick Nézet-Séguin, François-Xavier Roth, Sir John Eliot Gardiner und Sir Roger Norrington. Seine Diskografie ist beeindruckend, und seine Aufnahmen etwa der Cellokonzerte von Edward Elgar, Antonín Dvořák, Philippe



© Marco Borggreve

Schoeller und Gilbert Amy wurden von der Fachkritik begeistert aufgenommen. Jean-Guihen Queyras veröffentlicht exklusiv bei Harmonia Mundi.

Er ist Professor an der Hochschule für Musik Freiburg und Künstlerischer Leiter des Festivals Rencontres Musicales de Haute-Provence in Forcalquier. Queyras spielt ein Violoncello von Gioffredo Cappa aus dem Jahr 1696, das ihm die Société Générale über ihr Mécénat Musical zur Verfügung stellt.

RAPHAËL IMBERT

ist Saxofonist, Komponist, Improvisator, Lehrer, Forscher, seit September 2019 Direktor des Conservatoire Pierre Barbizet de Marseille (INSEAMM) und seit 1999 Künstlerischer Leiter der Formation Nine Spirit. Geboren 1974, wuchs der Musiker in einem künstlerischen Umfeld auf. Im Alter von fünfzehn Jahren entdeckte er seine Leidenschaft für das Saxofon.



© Muriel Despiau

Als Autodidakt meldete er sich für die Jazzklasse am Konservatorium in Marseille an. Zusammen mit Jean-Jacques Elangué gewann er dort zum Abschluss den Ersten Preis und gründete schließlich daraufhin zwei Ensembles, das Hemlé Orchestra und das Atsas Imbert Consort, mit denen er bei zahlreichen Festivals auftrat. Seine Vision von Musik und Jazz ist eng mit

der spezifischen Spiritualität des Jazzschaffens verbunden. In diesem Geiste gründete Raphaël Imbert Nine Spirit, eine Gruppe von Musikern, die sich mit der sakralen Musik von u. a. Duke Ellington, John Coltrane, Pharoah Sanders und Albert Ayler beschäftigt. In diesem Zusammenhang initiierte er auch eine Studie über das Sakrale im Jazz und wurde damit 2003 Preisträger der »Villa Médicis hors les murs«. Im Jahr 2005 gewann der Künstler den 28. »Concours national de jazz de la Défense« in Paris. Raphaël Imbert komponiert auch für Film und Fernsehen. Mit »Music is My Hope«, 2018 erschienen, gewann er den »Les Victoires du Jazz«-Preis, und 2020 veröffentlichte er mit einem neuen Quartett das Album »Oraison«. Seit 2010 ist Imbert Mitglied der Forschungsgruppe Improtech, die im öffentlichen Auftrag den Zusammenhang zwischen Mensch und Maschine bzw. Improvisation und neuen Technologien untersucht.

PIERRE-FRANÇOIS BLANCHARD

Der in Nantes geborene Musiker war zehn Jahre lang eher auf der klassischen Klavierschiene unterwegs, bevor er sich dem Jazz und der improvisierten Musik zuwandte. Als Jazzpianist mit einem Faible für freie Improvisation ging er 2007 ans Königliche Konservatorium in Den Haag, um dort bei Jasper Soffers und Karst De Jong zu studieren. Er gründete das Quartett Azure (2008–2012), mit dem er auf zahlreichen Festivals in den Niederlanden und Lateinamerika zu Gast war. 2006 rief Blanchard das boNObo-trio ins Leben, mit dem er 2012

Finalist beim Wettbewerb »Tremplin Jazz à la Défense« wurde. Seit vielen Jahren ist Pierre-François Blanchard mit diversen bekannten Größen musikalisch unterwegs. So nahm er etwa 2019 gemeinsam mit der Sängerin Marion Rampal »Le Secret« auf, mit Archie Shepp und Raul Barboza als Gästen. Das von der Kritik hochgelobte Album zeigt Affinitäten zwischen romantischer Melancholie und Blues und vereint in einer kreativen musikalischen Geste zwei moderne Welten, die das zwanzigste Jahrhundert befruchtet haben.





SONNY TROUPÉ

wurde schon früh von seinem Vater, dem Saxofonisten George Troupé, mit verschiedenen Musikrichtungen bekannt gemacht (u. a. Jazz, Gwoka – einer aus seinem Heimatland stammenden Trommelmusik –, klassischer Musik) und begann schließlich zu Hause in Guadeloupe Schlagzeug, Vibrafon, Ka-Trommel, Klavier, Musiktheorie und traditionelle Rhythmen zu studieren. Er setzte seine Ausbildung 1996 in Frankreich am Conservatoire National de Toulouse und an der École de batterie Dante Agostini fort, die er mit Auszeichnung verließ. Seine musikalische Erfahrung wurde durch die Zusammenarbeit mit Sinfonieorchestern, Jazzformationen und Bands der Stilrichtungen Fusion, Metal, Soul, Funk, Reggae bereichert. Sonny Troupé verfügt über ein breites Spektrum an Live- und Studioerfahrung. Er gibt auch Meisterkurse, u. a. für Gwoka und Jazz.

ANDRÉ SITTNER

Der studierte Musikwissenschaftler ist seit 1996 beim MDR – als Beitrags- und Featureautor für MDR Kultur und die ARD-Kulturprogramme, als Musikredakteur und seit 2004 als Moderator bei MDR Kultur. Mittlerweile ist er auch bei MDR Klassik zu hören.

IMPRESSUM

DRESDNER MUSIKFESTSPIELE Intendant: Jan Vogler, Postfach 100453, D-10174 Dresden, Tel. +49 (0)351-478 56 0, Fax +49 (0)351-478 56 23, Redaktion: Christiane Filius-Jehne, lektoratundmehr.de; Redaktionelle Mitarbeit: Ana Maria Quandt, Sophia Schulz, Nora-Sophie Woye; Artdirektion: BOROS; Satz/Gestalterische Umsetzung: Agentur Grafikladen, Dresden; Titelmotiv: © BOROS. Änderungen vorbehalten

Es wird darauf hingewiesen, dass aus urheberrechtlichen Gründen Bild-, Video- und Tonaufnahmen während der Aufführung nicht gestattet sind. Bitte überprüfen Sie rechtzeitig, ob Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet sind!

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE SIND EINE EINRICHTUNG DER LANDESHAUPTSTADT DRESDEN UND WERDEN MITFINANZIERT DURCH STEUERMITTEL AUF DER GRUNDLAGE DES VOM SÄCHSISCHEN LANDTAG BESCHLOSSENEN HAUSHALTES.

Festspiele der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner



PREMIUMPARTNER



KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



KOOPERATIONSPARTNER



Semperoper
Dresden



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden



Europäisches
Zentrum der Künste
European
Centre for the Arts



FÖRDERPARTNER

Novaled GmbH | ESTEL Europe GmbH

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



mdr KLASSIK

Frankfurter Allgemeine

SÄCHSISCHE SZ DE



#dmf2022

WWW.MUSIKFESTSPIELE.COM